

Weit mehr als Programmierer

SOFTWAREENTWICKLER Neuer Beruf mit mathematisch-technischer Ausrichtung noch wenig bekannt

„Mathematisch-technische Software-Entwickler“ müssen von Mathe genauso viel Ahnung haben wie von Informatik. Die Ausbildung ist noch vergleichsweise neu.

Von Horst Heinz Grimm

Wer Angst vor Algorithmen hat, ist in diesem Ausbildungsberuf falsch: dem Mathematisch-technischen Software-Entwickler, in Fachkreisen Matse genannt. „Ihre Hauptaufgabe ist die Konzeption, Realisierung und Wartung von Software-Systemen auf Basis mathematischer Modelle. Damit lösen sie Probleme aus Informatik, Technik, Naturwissenschaften und Wirtschaft“, erklärt Michael Assenmacher vom Deutschen Industrie- und Handelskammertag in Berlin.

„Die Anforderungen in der Ausbildung sind sehr hoch“, sagt Axel Müller, Ausbildungsberater der Industrie- und Handelskammer in Potsdam. Daher nehmen die Unternehmen bevorzugt Abiturienten. Laut Müller bilden im Potsdamer Kammerbezirk derzeit vier Betriebe Azubis aus. In diesem Sommer schließen im Land Brandenburg insgesamt fünf Azubis die Matse-Ausbildung ab. Die theoretischen Grundlagen werden am Ober-



Mathematisch-technische Software-Entwickler werden zum Beispiel in der Forschung benötigt – hier arbeitet ein Experte an einem neuen Roboter. FOTO: DPA

stufenzentrum in Hennigsdorf vermittelt, das enge Kontakte zu Unternehmen hält.

Den Ausbildungsberuf gibt es erst seit 2007, er löste den Mathematisch-technischen Assistenten ab. „Der Beruf ist unter Abiturienten noch kaum bekannt“, sagte Nico Danneberg, Geschäftsführer von Vcat Consulting, einer Firma, die internetbasierte Portale für Unternehmen entwickelt und derzeit drei Azubis ausbildet. Daher hätten Brandenburger Unternehmen noch Schwierigkeiten, geeignete Bewerber zu finden. Die müssten ein Faible für Mathe und Informa-

tik haben und logisch-analytisch denken können. Abiturienten, die unsicher seien, ob sie gleich studieren sollten, rät Danneberg, den Beruf in ihre Überlegungen mit einzubeziehen, auch der großen Praxisnähe der Ausbildung wegen.

„Bewerber müssen ein Faible für Mathematik und Informatik haben“

Nico Danneberg,
Vcat Consulting
Potsdam

Matse setzen zum Beispiel Vorgaben einer Buchhaltung in einer Software um, lassen Programme miteinander kommunizieren oder richten Datenbanken so ein, dass viele Nutzer zugleich darauf Zugriff haben. Sie setzen Aufgaben aus Wirtschaft, Technik und Naturwissenschaften in mathemati-

sche Modelle um und entwickeln daraus Programme zum praktischen Arbeiten.

Die Zahl der Matse-Azubis ist bundesweit überschaubar: „Im ersten Jahr begannen 139 junge Leute die Ausbildung, 2009 waren es 152“, sagt Stephan Pfisterer vom Branchenverband Bitkom in Berlin. Der Beruf sei insbesondere für Unternehmen mit wissenschaftlichen Fragestellungen oder für den Betrieb in Großrechenzentren konzipiert. So sind Matse in Forschungseinrichtungen tätig, auch Datenbanken von Versicherungen und Geldinstituten sind ihr Metier. Die Tätigkeitsfelder „sind mannigfaltig“, ergänzt Nico Danneberg. Spezialisierung, zum Beispiel auf Datenbanken oder Business-Lo-

Noch Männerdomäne

■ Zur Vergütung von mathematisch-technischen Software-Entwicklern (Matse) werden für das erste Ausbildungsjahr 410 bis 520 Euro empfohlen, im zweiten 460 bis 620 Euro und im letzten Jahr 520 bis 720 Euro.

■ Aufgrund ihres anspruchsvollen Profils haben Matse beste Chancen am Arbeitsmarkt, meint Stephan Pfisterer vom Branchenverband Bitkom.

■ Der Beruf ist bislang eine Männerdomäne. Der Frauenanteil unter den Azubis liegt derzeit bei rund 20 Prozent.

■ Mehr Infos: www.matse-in-brandenburg.de

gik, sei möglich, so dass auch Software-Firmen Bedarf an diesen Fachleuten hätten.

Das Forschungszentrum Jülich, wo der schnellste Rechner Europas steht, und das Rechenzentrum der Technischen Hochschule Aachen bilden nach einem besonderen System aus. Für den theoretischen Teil schicken sie ihre Azubis an die Fachhochschule Aachen. Für die Zulassung zum Studium werden die fachgebundene Hochschulreife und ein Ausbildungsvertrag gefordert. Der dreijährige duale Studiengang „Scientific Programming“ schließt mit dem Bachelor ab. Der Master in Technomathematik kann in vier weiteren Semestern draufgesetzt werden. MAZ/dpa